

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S., monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 30 S.; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15 Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 126.

Donnerstag, 29. Oktober 1896.

32. Jahrgang.

## Württemberg.

Stuttgart, 25. Okt. Dem Nestor der schwäbischen Dichter Professor Dr. J. G. Fischer sind aus Anlaß seines heutigen 80. Geburtstags von hier und auswärts zahlreiche Beweise der Anerkennung zuteil geworden. Der König ließ durch den Kabinettschef Freiherrn v. Griesinger höchst seine Glückwünsche darbringen; namens der Stadt Stuttgart gratulierte der Oberbürgermeister persönlich, desgleichen erschienen Abordnungen von Marbach und seinem Geburtsort Groß-Süßen, ferner Deputationen des Lehrerkollegiums der K. Friedrich Eugen Realschule, des literarischen Kubs, des hiesigen, Marbacher und des neuen auf Anregung des Königs gegründeten Schwäbischen Schillervereins. Der Liederkranz brachte dem Jubilar, seinem Ehrenmitglied, am Samstagabend ein Ständchen, der Gutenbergverein folgte heute früh. Während der erstere einen Korb Champagner widmete, bot der letztere eine künstlerisch ausgeführte Adresse.

Cannstatt, 23. Okt. Infolge anhaltenden Regenwetters ist der Neckar letzte Nacht aus seinen Ufern getreten. Eissee, Volksfeststraße und Säilerwäsen sind überschwemmt. Der Regen hat aufgehört, das Wasser beginnt langsam zu fallen.

Schorndorf, 26. Oktober. Durch die Unterschlagung des vormaligen Spitalpflegers Kommel ist der Grundstock dieser Spitalpflege um 17 000 Mark geschädigt worden. Herr Stadtschultheiß Fritsch hat nun seinerseits als zweiter Kontrolleur und Pfandbriefverwahrer freiwillig die Summe von 10 000 Mk. der gen. Pflege zur Verfügung gestellt. Es ist gegründete Aussicht dafür vorhanden, daß auch der damalige erste Kontrolleur, jetzt Oberamtmann Einzelbach in Laupheim, den restlichen Betrag von 7 000 Mk. in gleicher Weise bezahlen wird.

Heilbronn, 25. Okt. Weingärtner A. Bauer in Neckarsulm hat beim Kommando des k. württ. Inf.-Reg. Nr. 122 zu Heilbronn Strafantrag gestellt, „weil sein Sohn Karl durch fortgesetzte Beschimpfung, schwere körperliche Mißhandlung und rechtswidrige Bedrohung mit dem Militärzuchtshaus zu Ulm in Verzweiflung und Tod getrieben worden sei.“ Ueber die Veranlassung zu dem Strafantrag berichtet der „Fränk. Kur.“: „Die an ergründenden Einzelheiten reiche Tragödie begann mit einem Militärprozeß zu Gmünd. Der alte Bauer hatte nämlich in den Jahren 1895 und 96 vier Söhne beim Militär. Der älteste stand in der Garnison Gmünd, und

als dieser zum Unteroffizier befördert wurde, machte ein Feldwebel G. in einem Wirtshaus folgende Bemerkung: „Den Major möchte ich auch kennen, der den Jos. Bauer zum Unteroffizier avancieren ließ, so ein Esel!“ Diese Aeußerung büßte der Feldwebel G. mit 3 Wochen Arrest und strafweiser Veretzung nach Heilbronn. Dort kam G. in die 3. Kompagnie, wo seines Gmünder Widersachers jüngerer Bruder diente. Dieses Zusammenreffen war verhängnisvoll. Der alte Bauer hat nämlich auf Grund eines reichen Zeugensmaterials, das sich zur Hauptsache aus Zivilistenkreisen rekrutiert, für folgende Thatsachen Beweise beigebracht: 1) Niemals ist Karl Bauer mit seinem richtigen Namen angerufen worden; die Anrede lautete vielmehr: „Lump, Fez, Tropf, Laufeserl u. s. w.“ Einmal erhielt er einen so wuchtigen Stoß vor die Brust, daß er rücklings zu Boden stürzte und später noch eine Zeit lang wie betäubt torkelte. Wiederholt wurde er am Brunnen nackt ausgezogen, mit Bürsten, Strohwischen und anderen rauhen Gegenständen gerieben und geschunden, bis er stark blutete. Einmal hing ihm die Haut an der Nase und an der Wange in Fetzen herunter; das andere Mal bemerkten die Semigen an den Armen ihres Karl von oben bis unten lange blutige Kratzwunden. Im Manöver zu Niedlingen wurde dem Aermsten sieben Mal hintereinander ins Gesicht geschlagen, weil er nicht sofort die Instruktion der Vorpostenkompagnie nachsagen konnte. Kurz zuvor war Bauer von einigen Kameraden aus Liebedienereien gegen die „Oberen“ in Teppiche gewickelt und derart gehauen worden, daß er vor Schmerz und Verzweiflung zum Fenster hinauszuspringen versuchte. Dieser erste Selbstmordversuch mißglückte. Als er sodann zu Niedlingen durch die Schuld des Lieutenants um 8 Minuten verspätet antrat, erhielt er sofort 3 Tage Arrest und Schläge mit dem Säbel. Diese Hiebe waren derart wuchtig und schmerz-erregend, daß Bauer laut zu weinen begann. Und nun fiel die furchtbare Drohung: „Dich bringe ich in diesem Winter noch ins Militärzuchtshaus nach Ulm.“ — Nun wars aus. Bauer griff in seinem Quartier zum Gewehr. Der erste Schuß ging fehl. Der zweite zerschmetterte ihm den Gaumen und ein Auge. Das geschah am 17. September. Am 18. traf der alte Bauer in Niedlingen ein und fand seinen Sohn beim letzten Bewußtsein; jetzt erst erzählte dieser vor mehreren Zeugen seine ganze Lebensgeschichte. Am Abend des 20. September wurde der alte Bauer wieder heimgeschickt, weil man den Sohn außer Lebensgefahr wähnte. Wenige Stunden später starb dieser. Die militärgerichtliche Untersuchung, die in Niedlingen sofort eingeleitet und durchgeführt wurde, ergab gar nichts

als einen Selbstmord. Von Mißhandlungen keine Spur! Nun meldeten sich aber später Beamte und angesehenere Bürger von Niedlingen bei dem tiefgebeugten Vater und boten sich als Augenzeugen für die empörenden Szenen an. Unterm 8. d. M. wurde dem Beschwerdeführer die Eröffnung zu Teil, daß die Untersuchung begonnen habe; sie richtet sich gegen den Feldwebel Götschöfer und Lieutenant Rabe.“

Ravensburg, 25. Okt. Letzten Donnerstag und Freitag hatten wir so starken Schneefall, daß Hunderte von Obst- und Waldbäumen unter der Last des Schnees geknickt oder zu Boden gestreckt wurden.

## Rundschau.

Pforzheim, 27. Okt. In der heutigen Verhandlung des Bürger-Ausschusses über den Theater-Neubau wurde die Vorlage des Stadtrates mit 65 gegen 44 Stimmen angenommen, wonach „auf dem städtischen Platz bei der Bellmerschen Sägemühle an der Theaterstraße nach den vorliegenden Plänen und Vorschlägen das neue Theater erstellt werden soll und wird, vorbehaltlich weiterer Kreditwirkungen ein aus dem Theaterbaufonds bezw. vornehmlich aus allgemeinen Anlehensmitteln zu entnehmender Betrag von 304 800 Mk. verwilligt.“

Mannheim, 24. Okt. Die 36 700 Mk. in Hundertmarkscheinen, welche ein Lehrling des Bankhauses Weil und Benjamin heute früh auf dem Wege von Ludwigshafen hierher verlor, sind von dem Zigarrenreisenden Philipp Herdegen auf der Rheinbrücke gefunden worden. Der Finder erhielt 1000 Mk. Belohnung. (Der Lehrling hatte die Summe auf der Pfälzischen Bank in Ludwigshafen erhoben und auf sein Fahrrad gebunden. Der Verlust wurde erst in Mannheim entdeckt.)

Offenburg, 23. Okt. Die Regelung der Sparkassenangelegenheit beschäftigte heute die Gemeindevertretung, den Bürgerausschuß. Der frühere Verwaltungsrat der Sparkasse hatte ursprünglich für den etwa 184 000 Mk. betragenden Schaden 20 000 Mk. als Ersatz angeboten. Diese Summe wurde in der heutigen Sitzung auf 30 000 Mk. erhöht. Gleichwohl konnte sich der Ausschuß nicht dazu verstehen, zu einem Vergleich auf dieser Grundlage seine Zustimmung zu geben. Es wurde vielmehr ein Antrag angenommen, welcher die Behandlung der ganzen Angelegenheit einer Kommission, aus fünf Mitgliedern des Ausschusses bestehend, in die Hände gibt. Diese soll sich eingehend mit der

Frage beschäftigen und später einen entsprechenden Vorschlag bezüglich der Ersatzzsumme machen.

Nürnberg, 23. Okt. Für das im nächsten Jahre dahier stattfindende deutsche Schützenfest sind bereits 340 000 M. als Garantiefond in hiesigen Schützenkreisen gezeichnet. Die Stadtgemeinde wird einen großen Pokal, dessen Deckel die alte Burg zeigt, spenden.

Nürnberg, 24. Okt. Der Hauptgewinn der Ausstellungs-Lotterie ist 2 in einfachen Verhältnissen lebenden Personen in der Gegend von Pappenheim zugefallen. Den zweiten Gewinn erhielt ein Nürnberger Geschäftsmann.

Frankfurt a. M., 25. Okt. In einer von Delegierten aus allen Teilen Deutschlands besuchten Versammlung hat sich heute hier ein „Zentralverein für die Interessen des Detailreisens“ konstituiert, der ganz Deutschland umfassen und seinen Sitz vorläufig in Vielesfeld haben soll. Der Verein bezweckt sowohl gegen die Beschränkungen des Detailreisens, wie überhaupt gegen alle Beschränkungen der Gewerbefreiheit anzukämpfen. Zum ersten Vorsitzenden wurde Wäschefabrikant C. Detring-Vielesfeld gewählt.

Berlin, 24. Okt. Prof. Falb, der bekannte Wetterprophet, ist zur Zeit an beiden Füßen gelähmt. Als er kürzlich im Verein Berliner Kaufleute und Industrieller einen Vortrag über seine Erdbeben-theorie hielt, mußte er sich im Sessel in den Saal tragen lassen.

Peking, 26. Okt. Li Hung Tschang ist zum Minister des Auswärtigen ernannt worden.

## Unterhaltendes.

### Der Erbe

von  
Reinhold Herrmann.

(Nachdruck verboten.)

Der Stammtisch im „Löwen“ blieb heute lange verwaist, denn das Wetter hatte die braven Kleinstädter von N. zu guter Letzt doch noch hinaus gelockt, ihren Abendschoppen im Freien zu trinken, so oft der Spätsommer, welcher reichliche Regengüsse gebracht, es noch gestattete.

Der Wirt überlegte immer noch, ob er jetzt schon das frische Faß anzapfen sollte, das er allabendlich für seine ständigen Gäste auflegte. Für den Fremden, der da bei dem letzten Schimmer des scheidenden Tageslichts ein bescheidenes Nachtmahl verzehrte, war ein Glas vom schaalnen Rest des gestrigen, womit der Löwe über den Tag weglam, gut genug gewesen; aber der Apotheker, welcher vor einer Viertelstunde fast gleichzeitig mit dem Fremden eingetreten war, hatte bereits erklärt, er söffe das „Breg“ nicht — er lasse sich nicht um seine Nachtruhe bringen; lieber warte er noch die paar Augenblicke.

Aus den paar Augenblicken wurde indessen eine Viertelstunde und auch diese verdoppelte sich; das Dämter des Abends hatte soweit zugenommen, daß die eine Gasflamme über dem Stammtisch nicht mehr ausreichte, den Gastraum zu erhellen. Eben um die Zeit war die Runde sonst vollzählig beisammen.

Der Fremde erhob sich und nahm seinen Mantel. Während er sich die schmale Jagdtasche über die Achsel hing und der Wirt herbeischlurfte, die hingezählten Bechergroschen einzustreifen, fragte er leichtsin:

„Giebt es einen näheren Weg nach der Brialsen'schen Villa als neben der Fahrstraße um den See?“

Der Apotheker hob erstaunt die bebrillten Augen von dem Stadtblättchen, aus dem er sein Bedürfnis nach Unterhaltung befriedigte, und der Löwenwirt, welcher den Fremden ziemlich obenhin behandelt hatte, wie Einen der Tausende von der Landstraße, duckte sich, wie wenn in dem ruhigen Klange der Stimme des Fragers etwas läge, an das seine großen Ohren nicht gewöhnt waren.

„Brialsen'schen Villa?“ echote er, wie wenn er im Zweifel wäre, ob er auch richtig gehört. Und der Apotheker warf lauernd dazwischen:

„Wollen Sie denn dahin? Das Haus ist ja seit dem Tode des alten Herrn gerichtlich geschlossen. Wenn Sie da etwa ein Geschäft abzuwickeln haben, so müssen Sie sich an den Amtsrichter Breviz wenden. Heute freilich ist es zu spät dazu.“

„So.“

Die Stimme klang merkwürdig ruhig, abfertigung, danklos. Der Apotheker zuckte verlegen mit den Schultern, inbeß der Löwenwirt, welcher die Zeit benützt hatte, sich des fatalen Eindrucks dieser Stimme zu erwehren, den fremden Gast von oben bis unten musterte und dann spöttisch fragte:

„Sie werden wohl auch erben und sich das Haus vorher 'mal ansehen?“

„Und wenn es so wäre?“

„Na — dann gehen Sie in Gottes Namen zum Römertor hinaus und immer quer durch den Wald . . . damit Sie nicht zu spät kommen. Hahaha!“

Noch im Hinausgehen tönte dem Fremden das laute Hohngelächter des Wirtes nach, den er kaum des üblichen „Guten Abend“ gewürdigt hatte. Er prallte dabei fast mit dem alten Kreisphysikus Klein zusammen, der im selben Moment als Zweiter der Stammrunde ankam.

„Donnerwetter, mein Schienbein!“

Humpelnd schritt der Doctor auf den bereiten Eßtisch zu, wo ihn der Apotheker und der Löwenwirt ehrerbietig begrüßten und der Eine ihm beim Ablegen seines Sommerrocks und Hutes behilflich war, während der Andere zwei Gläser vom Buffettisch nahm und das frische Faß anzapfte.

„Was war denn das für ein ungehobelter Gast?“

Auch Einer der auf die Millionenerbschaft des alten Brialsen veressen ist, aber wahrscheinlich einen Posttag zu spät kam, höhnte der Wirt, während er die schäumenden Seidel herbeitrug und seinen beiden Stammgästen vorsetzte.

„Wie so? Erklären Sie sich deutlicher. Ich denke, die Witwe und das Fräulein sind die Erben?“

Der Kreisarzt nahm einen tüchtigen Schluck aus seinem Glase und that so dem Apotheker Bescheid, der alsdann die Beantwortung der Frage übernahm.

„Sie wissen doch, daß der alte Brialsen vor einem Jahr mit Hinterlassung von 6 oder 8 Millionen Thalern starb?“

Dr. Klein nickte.

Wenn ich ihn behandelt hätte, lebte er heute noch.

Na, das ist ja nun ganz egal, jedenfalls hätte er die Millionen doch 'mal im Stich lassen müssen. Also kurz und gut — die verhältnismäßig junge Wittwe, welche als geschiedene Frau vor Jahren, er war damals schon ein Sechsziger, in der Hoffnung geheiratet hatte, sie würde einmal die reiche Erbin sein, sah sich plötzlich in allen ihren berechtigten und unberechtigten Hoffnungen getäuscht, indem sich nach dem Tode des Alten ergab, daß er gar nichts mehr zu testieren hatte, da nach dem ausdrücklichen und gerichtlich verbrieften Willen seiner ersten Gattin, von welcher der

ganze schöne Mammon herrührte, deren Nefte, Geerd Brialsen einmal Universalerbe sein sollte. Dieser Nefte aber, zur Zeit des Todes seiner gutmütigen Tante Oberterzianer soll nicht recht eingeschlagen und nichts rechtes geworden sein. Hin und wieder begegnete man noch Jahre nachher seinem Namen in diesem oder jenem Journal, Witzblatt oder Holzschnittsammlung, unter wirklich gelungenen Bildern, dann verscholl er ganz, und es hieß, er habe einige Afrikafreunde bewogen, ihn mit sich zu nehmen, und sei dort untergegangen.

„Ach Herrje, das Pech!“

„Und nun sieht das Gericht vor der einzigen Clauel, die sich für den Fall des Todes dieses Neffen der alte Brialsen zu Gunsten seiner zweiten Gattin leisten konnte. Ihr fällt Alles zu, falls innerhalb Jahresfrist nach dem Hinscheiden des Erblassers Geerd Brialsen sich trotz fürsorglich wiederholten Aufrufs seitens der Gerichte bei letzteren nicht gemeldet und seine Ansprüche geltend gemacht hätte. Heute ist dies Jahr um, ohne daß dieser Fall eingetreten ist. Erben haben sich genug hergefunden, um wieder mit langer Nase abzuziehen. Der rechte Erbe nicht.“

Der Löwenwirt hatte während dieser Erzählung des Apothekers alle Gasflammen in der sauberen geräumigen Bierstube angezündet und trat wieder zu den Beiden, just in dem Augenblicke, als Dr. Klein fragte:

„Was ist denn übrigens diese Brialsen, ich weiß nicht einmal ihren Vornamen, für eine Geborene?“

„Von hier ist sie nicht. Ich weiß das zufällig ganz gewiß, denn sie logierte nach ihrer Ankunft hier zwei Tage im „Löwen“, den ich nun nachgerade dreißig Jahre besitze. Aber sie war damals schon eine Brialsen — Helene Brialsen.“

„Ihre Tochter heißt Sylva“, schaltete der Apotheker ein. „Ich kenne die Kleine; eine schlanke, auffallend hübsche Brunette, achzehn Jahre vielleicht. Ich habe meinen Kollegen Neudorff um diese Patientin immer beneidet.“

„Ich glaube nicht, daß Neudorff je an ihr eine Patientin gehabt hat; an der Mutter höchstens! Ich habe wenigstens nie ein Rezept für die jüngere Brialsen angefertigt. Wo mag übrigens die Mutter herkommen?“

„Sie kam aus einer großen Stadt — Danzig glaube ich, nachdem sie vorher in Berlin verheiratet gewesen war. Mit dem Alten soll sie übrigens sehr gut gelebt haben.“

„Um so unerklärlicher ist es, daß sie sofort nach seinem Tode die Villa Knall und Fall verlassen mußte?“

„Wie so?“ fragten der Arzt und der Löwenwirt zugleich.

„Nun, das Gericht belegte den Nachlaß des alten Brialsen ein paar Stunden nach dessen Ableben mit Beschlag. Justizrat Breviz war Testamentsvollstrecker für den ersten Fall und hat die Ausführung seines Auftrags persönlich überwacht. Es soll da ein heillofes Lamento gegeben haben. Uebrigens hieß es, daß er den Beiden großmütig ein Wartegeld aus der Masse zugebilligt habe, soweit dies mit dem Testament der ersten Erblasserin in Einklang zu bringen war. Jedenfalls sind die Herrschaften seitdem stets auf Reisen, während der Aufruf nach dem Neffen von Zeit zu Zeit durch die Blätter ging . . .“

„Die Herren reden von meinem Vater, da bin ich doch neugierig.“

Die Drei fuhren überrascht herum; ihr eifriges Gespräch hatte sie den Eintritt eines jüngeren Mannes gar nicht bemerken lassen.

„Ach, Amtsrichterchen, sind Sie endlich da?“ begrüßte ihn Dr. Klein freudig und bot ihm einen Platz neben sich an. Wo stehen Sie denn so lange?“

Amtsrichter Breviſ folgte lächelnd der Einladung des Arztes als Bierter der Stammtischrunde, während er mit dem Apotheker und dem Löwenwirt einen launigen „Guten Abend“ austauschte.

Mir scheint, mich beschäftigte dasselbe Thema, das Sie so sehr in Bann hielt, meine Herren. Ich habe in der Brialsen'schen Erbschaftsache die Entfiegung vornehmen lassen müssen."

„Was der Tausend! So schnell? Sie machen Ihrem Namen alle Ehre.“ (Schluß f.)

**Vermischtes.**

— In den umfangreichen Forsten des Grafen von Witzleben zu Altdöbern wird seit einigen Jahren australisches Wild eingeführt, nämlich das Känguruh. Es wurden ursprünglich zwei Paare angeschafft, die sich gegenwärtig auf neun Köpfe vermehrt haben. Das Känguruh lebt mit dem übrigen Wild, wie Rehe, Hirsche, Hasen und Kaninchen, friedlich nebeneinander und findet auf den fruchtbaren grasreichen Forstbeständen reichliche Nahrung in den dort wachsenden saftigen Kräutern. Diese Tiere sind scheuer als das Rehwild und wenn man sich an sie heranpirscht, so springen sie, sobald sie eine Gefahr wahrnehmen, kraft ihrer langen, muskulösen Hinterläufe mit jedem Sprung 6 bis 9 Meter weit fort, sodas die Schnelligkeit ihrer Fortbewegung eine bedeutende ist. Den vorigen Winter haben sie hier, wie man dem „Berliner Tagebl.“ mitteilt, sehr gut ertragen, aber sie werden auch wie das andere Wild an bestimmten Nahrungspätzen im Winter gesütert. Ein Känguruh, das aus dem gräflichen Revier in ein Nachbarjagdgebiet geraten war, wurde vor einiger Zeit dort geschossen. Das Fleisch ist äußerst schmackhaft, sodas die Einführung dieser Wildart auch anderwärts nur empfohlen werden kann.

(Frauen als Schützen.) In Gührau (Schlesien) ereignete es sich bei dem Gewerbeschießen, das Schlossermeister Wisstuba mit 52 Zirkeln den ersten, Frau Gastwirt Kwiatkowska mit 51 Zirkeln den zweiten Preis und Frau Bäckermeister Laswitz mit 50 Zirkeln den dritten Preis erhielt.

(Unerwartete Antwort.) Infolge der Sitte, die Stühle in der Kirche zu vermieten, kommt es nicht selten vor, das manche Kirchenbesucher keinen Sitzplatz finden, während vielleicht noch eine Reihe leer ist, ja sogar verschlossen gehalten wird. Dies konnte ein schlichter alter Domprediger nicht leiden. Eines Tages bemerkte er einen älteren Herrn neben einem Kirchenstuhle stehen, der sechs Sitzplätze enthielt, jedoch nur einen Herrn barg. Er unterbrach seine Predigt und wandte sich an den Letzteren mit den Worten: „Lieber Freund, öffne doch deinem Mitbruder die Thür!“ Dann predigte er weiter. Als seine Anrede jedoch erfolglos blieb, unterbrach er durch die gleiche Aufforderung noch zweimal seine Predigt. Nicht geringe Heiterkeit erregte es aber, als der Angeredete sich beim dritten Mal erhob und verlegen entgegnete: „Ja Herr Pastor, das kann ich nicht, ich bin ja auch herübergeklütert.“

— 5417 Pfundguter Chokolade ist ein achtbarer Gewinn ohne Risiko. Ihn hat eine Modistin, Fräulein Heese in Berlin gemacht. Die Chokoladenfabrik von André Murgion hatte einen Obelisken von Chokolade in der Berliner Ausstellung ausgestellt und der beste Schätzer seines Gewichts sollte ihn gewinnen. Fräulein Heese hat dasselbe bis auf ein Pfund genau geraten. Zwischen drei Konkurrenten mußte das Loos entscheiden. 350 000 Lösungen, zum Teil in Bergen, waren eingegangen.

(Sagestolz-Vogel.) Sie sind doch schon über die Bierzig, Herr Inspektor — warum heiraten Sie eigentlich nicht? Ja, sehen Sie: 'ne Alte mag ich nicht, ein junges Mädel wäre dumm, wenn's mich nahn', und ein dummes Mädel mag ich nicht! (Flieg. Bl.)

**Marktberichte.**

Stuttgart, 27. Okt. (Obstmarkt auf dem Wilhelmplatz.) Zufuhr 200 Ztr. Mostobst, Preis per Ztr. 7 Mk. 50 Pf.

Stuttgart, 27. Okt. (Kartoffel- und Krautmarkt.) Zufuhr 700 Ztr. Kartoffeln, Preis per Ztr. 3 Mk. 40 Pf. bis 3 Mk. 80 Pf. 1200 Stück Filderkraut, Preis per 100 Stück 16—18 Mk.

Reutlingen, 26. Okt. (Güterbahnhof.) Zufuhr 4 Wagen Mostobst (Apfel), Preis pr. Ztr. 6 Mk. 40 Pf. bis 6 Mk. 60 Pf.; 1 Wagen Birnen zu 7 Mk. pr. Ztr.

Heilbronn, 26. Okt. Die Lese dauert fort. 2 Käufe Rotwein zu 90 Mk., einer zu 95 Mk. per 3 Hl.; ein Kauf Weißwein zu 65 Mk. per 3 Hl.

Mundelsheim, 25. Okt. Heute ziemlich lebhafter Verkauf zu 50—55 Mk. für ebene Lagen, 70, 75, 77 und 85 Mk. für gutes Mittelgewächs nur Berglagen und 110, 115, 118, 120 Mk. für Käsberger.

Lauffen a. N. 26. Okt. Preise per 3 Hl. 61, 65, 66, 67, 68, 70, 75, 80 84, 85, 95 Mk. Verkauf lebhaft.

**Foulard-Seide 95 Pfg**

bis 5,85 p. Meter — (ca. 450 versch. Dess.) — porto- und steuerfrei ins Haus an Private. Muster umgehend.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (t. u. t. Hoß.) Zürich.

**Herren-Stoffe.**

**Buxkin**

Doppeltbreit

à M. 1.35 Pfg. per Meter

**Muster**

auf Verlangen franco in's Haus.

**Cheviot**

Doppeltbreit

à M. 1.95 Pfg. per Meter

Grosse Auswahl in Velours, Cheviots, Kammgarn-, Hosen- u. Paletstoff in soliden und guten Qualitäten, sowie modernsten Dessins versenden in einzelnen Metern, sowie zu ganzen Anzügen franco.

**OETTINGER & Co., Frankfurt a. Main.**

Separat-Abteilung für Damenkleiderstoffe von 25 Pfennig an per Meter.

**Wein-Handlung**

Hauptstraße 105 **Gustav Hammer** Hauptstraße 105

empfiehlt

Medicinal- und Dessertweine, alle Sorten fremde und Land-Weine

**Moussierende Weine**

== sowie sämtliche Spirituosen. ==

Pforzheim.

Während der Saison fortwährend Auswahl von über dreihundert geschmackvoll garnierten

**Damen- u. Mädchen-Hüten**

von Mark 1.50 an

bis zu den hochfeinsten Modellen, welche meine Frau persönlich in Paris gekauft hat. — Reparaturen und Umänderungen werden bereitwilligst ausgeführt.

**Carl Meyle im Rathaus.**

**Rohdung**

billig abzugeben.

Villa Grossmann.

**Asthma**

(Athemnoth)

findet schnelle und sichere Linderung beim Gebrauch von **Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons**. In Beuteln à 25 und 50 Pfg.; sowie in Schachteln à 1 Mark bei:

Cond. **G. Lindenberger.**



**Aus Dankbarkeit**

und zum Wohle Mangelnder gebe ich Jedermann unentgeltliche Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel etc. und theile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin.

**F. Koch, Königl. Förster a. D. Pömbse n, Post Nieheim (Westfalen.)**



# Allgemeine Renten-Anstalt

Segründet 1833. **zu Stuttgart.** Reorganisiert 1855.

**Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungs-Gesellschaft**  
auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staatsregierung. **Alle**  
**Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.**

Außerordentliche Reserven:  
über 5 Millionen Mark.

— + + —  
Versicherungsstand:  
ca. 42 Tausend Policen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:

**Chr. Wildbrett in Wildbad.**

Wildbad.

## Schuhwaren-Empfehlung.



Den verehrten Einwohnern Wildbad's und Umgebung bringe  
ich mein gut sortiertes **Lager in Schuhwaren** jeder  
Art, von stärkster bis feinsten Qualität, für Herren, Damen  
Knaben, Mädchen und Kinder in empfehlende Erinnerung. Gleichzeitig  
bemerkte ich daß ich zu jeder Jahreszeit auch **Holzschuhe** mit und  
ohne Filsfutter, **Turnschuhe** sowie **Winterwaren** auf Lager halte. —  
**Maasbestellungen** sowie **Reparaturen** werden schnell und pünkt-  
lich bei möglichst billiger Berechnung ausgeführt.

Hochachtungsvoll

**Wilhelm Lutz, Schuhmachermstr.,**  
Hauptstraße 91.

Deutsche Verlags-Anstalt  
Stuttgart.

Eine echte  
wahrhaft vollstündliche  
+ Unterhaltungs-Zeitschrift +  
ist die



Deutsches Familienbuch.

Jährlich erscheinen 28 Hefte.

Preis pro Heft

nur 30 Pfennig.

Vielseitigkeit und Gediegenheit  
des Textes — Schönheit der Bilder  
— Trefflichkeit der Ausstattung —  
überaus billiger Preis.

Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung  
zur Ansicht zu erhalten.

• Abonnements •  
in allen Buchhandlungen,  
Journal-Expeditionen  
und Postanstalten.

**Cigarren,**  
**Rauch- u. Tabak**  
**Schnupf-Tabak**

empfehlen

**D. Treiber,**  
König-Karlstr.

Schöne

**Citronen,**

**Orangen**

**Maronen,**

empfehlen

**G. Lindenberger,**  
Conditior.

Leicht löslich — rein —  
wohlschmeckend u. gerand.

**Cacao.**

**Moser-Roth**  
Stuttgart.

**Chocolade.**

Vereinigten Fabriken:  
E. O. Moser & Cie. u. Wilh. Roth jr.  
Verkaufsstellen sind durch  
Plakate ersichtlich.

Freistehendes  
**Closest**

mit und ohne

Wasserspülung. Ueberall anwendbar  
Prospekt gratis.

**J. A. Braun, Stuttgart.**

## Wein-Handlung

von

**Chr. Kempf**

empfehlen ihr großes Lager reinge-  
haltener in- und ausländischer Weine,  
in allen Preislagen. Maßweise und  
von 1 Liter ab.

Man achte auf  
die Schutzmarke!



Man achte auf  
die Schutzmarke!

**Maria- zeller**  
**Magen- Tropfen,**

vortrefflich wirkend bei Krankheiten  
des Magens, sind ein  
**= Unentbehrliches =**  
altbekanntes

**Gaus- und Volksmittel**

bei Appetitlosigkeit, Schwäche des  
Magens, überreichem Athem, Blähung,  
saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen,  
übermäßiger Schleimproduction, Selb-  
sucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf,  
Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom  
Magen herührt, Ueberladen des Magens  
mit Speisen und Getränken, Würmer-  
Leber- und Hämorrhoidaliden als heil-  
kräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich  
die Mariazeller Magen-Tropfen  
seit vielen Jahren auf das Beste bewährt,  
was Hunderte von Zeugnissen bestätigen.  
Preis à Flasche sammt Gebrauchsan-  
weisung 80 Pfg., Doppelflasche Mk. 1.40.  
Central-Verband durch Apotheker Carl  
Brady, Apotheke zum „König von  
Ungarn“, Wien I Fleischmarkt, vor-  
mals Apotheke zum „Schutzengel“, Krem-  
ser (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und  
Unterschrift zu beachten.

Die Mariazeller Magen-  
Tropfen sind echt zu haben in

Wildbad bei Apotheker Dr. Metzger.

Deutsche  
**Moden-Zeitung**

**1**  
**Mark**

Vierteljährlich.  
Man verlange per  
Postkarte eine  
Probenummer  
von d. Geschäfts-  
stelle der Deut-  
schen Moden-  
Zeitung in  
Leipzig.

\*



Lebensregeln durch alle  
Buchhandlungen  
Postanstalten